

Aufschlag

CITY Regionalausgabe Stadt Zürich

Hunde sind bei der Wohnungssuche ein Handicap

Der Zürcher Wohnungsmarkt ist ausgetrocknet. Wer nicht als idealer Mieter gilt, hat erst recht schlechte Karten. Hundehalter können davon ein Lied singen.

Von Monica Müller

Anja Voigt und Marc Müller sitzen im Café Worldsend in Wiedikon und erzählen von ihrer Wohnungssuche, die immer mehr zur Odyssee wird. Ihre Hunde, Cocker-Spaniel-Mischling Luna und Dalmatiner-Mischling Viki, dösen auf dem Boden, ahnungslos über den Stress, den sie ihren Haltern bereiten.

Voigt und Müller suchen beide seit Monaten eine kleinere, bezahlbare Wohnung für sich und ihre vierbeinigen Freunde. Auf die Nachfrage, ob auch ein Hund in die freie Wohnung einziehen könne, laute die Antwort jeweils kategorisch Nein. Sie haben schon Inserate geschaltet und Flyer im Quartier verteilt - bisher erfolglos. Dass alle Hunde in einen Topf geworfen und als potenzielle Probleme betrachtet werden, bedauern sie: «Wir wünschen uns eine faire Chance.»

Um diese zu erhalten, wären Voigt und Müller gerne bereit, zusätzlich zum Mietvertrag einen Tierhaltungsvertrag abzuschliessen. Darin könnte beispielsweise ein Leinenzwang in und ums Haus festgelegt werden. Doch es fehle schon an der Bereitschaft, sich mit dem Thema auseinander zu setzen. «Verwaltungen haben mir sogar empfohlen, Luna in ein Tierheim zu geben», erzählt Voigt und greift sich an den Kopf.

Dem Betriebsleiter des Tierheims des Zürcher Tierschutzes, Gerhard Möstl, ist das Problem bekannt. Ein Wohnungswechsel sei einer der Hauptgründe, weshalb Hunde als so genannte Verzichtstiere im Tierheim abgegeben würden. Bei Neubauten sei die Toleranz gegenüber Hunden oft besonders gering.

Der Präsident der Hundepartei (HUP), Andreas von Albertini, versteht als Hundefreund das Problem, sieht als Jurist aber keine Lösung. «Wenn der Eigentümer einer Liegenschaft in seinem Haus keinen Hund will, kann man ihm das nicht verwehren.» Auch wenn er mit den Hunden und Haltern fühle, sei es nun mal kein Menschenrecht, Hunde in Mietwohnungen halten zu dürfen.

Die Stiftung für das Tier im Recht will das nicht so hinnehmen und setzt sich dafür ein, dass der Mensch-Tier-Beziehung im revidierten Mietrecht Rechnung getragen wird. Mit der heutigen Regelung seien Hundebesitzer auf den Goodwill der Vermieter angewiesen, was zu stossenden Ungleichheiten führe, sagt Geschäftsleiter Gieri Bolliger. «Vermieter sollten die Haltung von Heimtieren nicht grundlos verbieten können.» Bolliger befürchtet gar, dass die zunehmende Hundeskepsis das Problem noch weiter verschärfen werde.

«Es wird noch schwieriger werden»

Stephan Schwitter vom Schweizerischen Verband für Wohnungswesen (SVW) nährt seine Befürchtung. Laut ihm wird die Wohnungssuche für Hundehalter in der Stadt in Zukunft eher noch schwieriger:

«Genossenschaften tendieren immer mehr zu baulicher Verdichtung und offenen Gemeinschaftsräumen für alle. Da bleibt wenig Platz für Hunde, umso mehr, als diese auch zu einem Politikum geworden sind.»

Anja Voigt und Marc Müller haben ihre Wohnungssuche bereits auf Winterthur ausgedehnt. Sie hoffen, bald auf einen Hausbesitzer oder Verwalter zu stossen, der Luna und Viki nicht als Störfaktor sieht. «Dann müssen wir uns nur noch gegen alle anderen Bewerber durchsetzen.»

BILD THOMAS BURLA

Müssen draussen bleiben: Cocker-Spaniel-Mischling Luna und Dalmatiner-Mischling Viki erschweren die Suche nach einer neuen Bleibe.

«Die Hundebesitzer sind auf den Goodwill der Vermieter angewiesen.»